

die lineare Zeitkonzeption ebensowenig fremd gewesen ist wie dem linear-heilsgeschichtlichen Zeitverständnis der Christen das Denken in Zyklen. – Enrique A. RAMOS JURADO, Poder, compromiso y marginación en el neoplatonismo griego a fines del mundo antiguo (S. 57–75), konzentriert sich auf die antike Plotin-Rezeption, und auch Francisco Javier LOMAS, La percepción del orden en el siglo IV. Los panegiristas latinos (S. 76–106) bleibt ganz in der Antike und blickt über das 4. Jh. nicht hinaus, ebenso Javier ARCE, *Sub eculeo incurvus*. Fortuna y pena de muerte en la sociedad tardoromana (S. 107–119), während Domingo PLÁCIDO, La *civitas* cristiana: Nuevo marco de integración y marginalidad (S. 121–133) in seiner Behandlung der zunehmenden Ruralisierung des ursprünglich urbanen Phänomens Christentum mit kurzen Hinweisen auf Paulinus von Nola († 431) und Sidonius Apollinaris († 476/486) immerhin bis in das 5. Jh. ausgreift. – Luis A. GARCÍA MORENO, Disidencia religiosa y poder episcopal en la España tardoantigua (ss. V–VII) (S. 135–158), behandelt zunächst die Bemühungen der spanischen Bischöfe um Zurückdrängung des auf der iberischen Halbinsel noch im 5. und 6. Jh. außerhalb der Städte verbreiteten Heidentums und beschreibt dann die Auseinandersetzung der Bischöfe mit dem bis 589 bei den Westgoten vorherrschenden Arianismus sowie ihr Vorgehen gegen die *perditissima Priscillianistarum secta*. – Pablo C. DÍAZ MARTÍNEZ, Marginalidad económica, caridad y conflictividad social en la Hispania visigoda (S. 159–177), stellt am Gegensatzpaar *potentes-pauperes* die sozio-ökonomischen Probleme des westgotischen Spanien dar und beleuchtet die karitativen Aktivitäten von Bischöfen und Klöstern. – Carlos ESTEPA DÍAZ, Configuración y primera expansión del reino astur. Siglos VIII y IX (S. 179–195), betont die Bedeutung der politischen Konsolidierung und Expansion des Königreiches Asturien für das Entstehen „de una España cristiana contrapuesta a la España musulmana o al-Andalus“ (S. 179). – Amancio ISLA FREZ, El desarrollo del Pelagianismo y la cristianización de Inglaterra (S. 197–210), läßt vor allem anhand der Schriften Gregors I. und Bedas die bekannten Daten der Christianisierung Englands Revue passieren und nimmt den von Papst Johannes IV. 640 gegen die Kelten Irlands erhobenen Vorwurf des Pelagianismus zum Anlaß, dessen afrikanische Anfänge und weitere Entwicklung bis zum Übergreifen auf die britischen Inseln in Erinnerung zu rufen, wo er zu Bedas Zeiten nach dessen eigenem Zeugnis schon überwunden war, aber immer noch, wie der Vf. aufzeigt, in den Auseinandersetzungen „entre britanos y anglosajones“ (S. 209) instrumentalisiert werden konnte. – José M^a MÍNGUEZ, Contradicciones y desintegración del Imperio Carolingio (S. 211–233), skizziert in seinem allgemein gehaltenen Überblick Aufstieg, Scheitelpunkt und Desintegration des Karolingerreiches, ohne sich von der internationalen Forschung dazu erkennbar beeindruckt zu zeigen. – Ein nützlicher Índice temático und ein sorgfältig gearbeiteter Índice de citas beschließen den Band. Peter Segl

Gerhard ROTTENWÖHRER, Zeichen der Satansherrschaft: Die Katharer zu Verfolgung, Mord und Strafgewalt (Beiträge zur Friedensethik 22) Stuttgart u. a. 1996, Kohlhammer, 40 S., ISBN 3-17-013932-0, DEM 14,80. – Der als Katharerforscher ausgewiesene Autor (vgl. DA 51, 304) bietet mit diesem Traktat keine sehr angenehme Lektüre: Hier wird in manchmal ziemlich holperiger Sprache und mit etlichen Wiederholungen ein Überblick darüber gegeben, was denn die Katharer über die Verfolgungen, die sie von der Großkirche ebenso wie von den